

Verkaufsstellen:
 Durch die Verlagsanstalt Dr. J. Neumann, Neudammstr. 21/22, Berlin SW 11.
 Durch die Verlagsanstalt Dr. J. Neumann, Neudammstr. 21/22, Berlin SW 11.
 Durch die Verlagsanstalt Dr. J. Neumann, Neudammstr. 21/22, Berlin SW 11.

WIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verkaufsstellen:
 Durch die Verlagsanstalt Dr. J. Neumann, Neudammstr. 21/22, Berlin SW 11.
 Durch die Verlagsanstalt Dr. J. Neumann, Neudammstr. 21/22, Berlin SW 11.
 Durch die Verlagsanstalt Dr. J. Neumann, Neudammstr. 21/22, Berlin SW 11.

Telephon Redaktion 3141. Organ für die werktätige Bevölkerung. Telephon Expedition 1206.

Nr. 75. Freitag, den 1. April 1910. 21. Jahrgang.

Behorlamste Bittschrift Königlich preussischer Eisenbahnarbeiter an seine Excellenz den Herrn Minister.

Nachstehendes Bittgesuch der Rotenarbeiter der Bahnmehlfabrik Strehlen, das ein entsetzliches Bild von Armut und Elend enthüllt, gelangte durch Zufall in unsere Hände. Da es für die traurige Lage der Petenten ebenso bezeichnend ist als für ihre unglaubliche Untertätigkeit, und so ein schmerzliches Kulturbild ersten Ranges bildet, geben wir es möglichst wortgetreu mit all seinen Unbeholfenheiten und Fehlerhaftigkeiten wieder. Freund und Feind können daraus vieles lernen.

Behorlamstes Gesuch der Rotenarbeiter der Bahnmehlfabrik Strehlen um Bewilligung einer Lohnzulage.

In der Stadt Strehlen herrscht seit Jahren große Teuerung und Wohnungsnot. Infolgedessen verlangen die Hauswirte von uns Arbeitern sehr hohe Miete. Die meisten Wohnungen, welche noch vorhanden sind, und uns Arbeitern zufließen, werden von den Beamten ausgemietet, da dieselben keine besseren Wohnungen bekommen, bezw. die noch vorhandenen besseren Wohnungen zu teuer sind. Die Beamten erhalten hohen Wohnungsgeldzuschuß, mieten sich aber nur Wohnungen um ein Drittel billiger, als sie Wohnungsgeldzuschuß erhalten. Auch erhalten die Beamten zu Weihnachten Remunerationen und wiederholt höhere Unterstufungen, trotzdem selbige besten zum größten Teil nicht bedürfen. Auch ist der Lohnunterschied zwischen Strehlen und Breslau ein zu großer, da doch Lebensunterhalt und Wohnung hier daselbe kosten wie in Breslau, teils noch teurer sind, und die Eisenbahnarbeiter in Breslau schon nennenswerte Lohnaufbesserungen erhalten haben. Für den ortsüblichen Tagelohn käme hier hauptsächlich der Steinbruch mit über 600 Arbeitern in Betracht, da der Magistrat nur alle Leute resp. Frauen be-

dabei wohnt aber eine Familie von sieben Köpfen in einem Raume, der als Koch-, Wohn- und Schlafraum zugleich dient und jahrelang nicht instand gesetzt ist. Die Wohnungen sind bumpy und noch tatsächlich fast unbewohnbar. Diese Verhältnisse, wie sie hier geschildert sind, entsprechen vollkommen der Wahrheit, davon kann sich die allerhöchste Behörde an Ort und Stelle überzeugen. Wo bleiben aber die anderen Kleinen und größeren Bedarfsartikel, als Salz, Sahn, Soda, Mehl, Beleuchtung, Schuhe, Kleidung, Schulbücher für die Kinder und vieles andere mehr. Wie oft wird in den Zelungen die Fürsorge für die Eisenbahnarbeiter dargelegt, aber leider haben wir bis jetzt noch nichts erfahren.

Fast das ganze Jahr arbeiten wir auf freier Strecke, fern von der Familie, und können kein Mittagbrot erlangen und müssen unsere Mahlzeiten unter freiem Himmel einnehmen, und sind den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Denn wir haben nicht einmal einen Raum, in dem man während der Mittagspause untertreten könnte, und so kommen wir Arbeiter in den schlechten Jahreszeiten vollständig durchnäßt und erfroren zu Hause. Unser Herz trampft sich zusammen, wenn man nach des Tages Arbeit zu Hause kommt und vier bis sechs kleine Kinder (oft noch mehr) kommen dem Vater entgegen (aber nicht vor Freude) und verlangen Essen, und wir können es ihnen nicht geben, denn wir selbst haben fast den ganzen Tag nichts gegessen als Brot und schwarzen Kaffee, und das Brot muß vielfach trocken gegessen werden, damit die Kinder nur etwas erhalten.

Wir Arbeiter müssen zu dem lieben Weihnachtsfeste dahren und hungern, und viele Beamte erhalten Weihnachtsremuneration, und die Mehrzahl derselben bedarf es nicht, denn selbige haben in den meisten Fällen ein oder zwei oder gar keine Kinder.

Wir sind gesetzlich unter der Aufsicht der Behörde, mit dem Recht der Berufung auf bessere Stellen, aber das ist vergeblich. Wir sind staatsstreuer Arbeiter und gehen mit keinen ordnungswidrigen Bestrebungen. Euer Excellenz wird sagen, warum bleiben wir noch weiter bei der Eisenbahn? Die Mehrzahl haben ihre jungen Jahre bei der Eisenbahn gelassen, und nehmen ihre bei der bedeutend besser bezahlten Industrie Arbeit, so werden wir gezwungen, dem sozialdemokratischen Verbände beizutreten, und ein wahrer Christ und staatsstreuer Arbeiter wird das nimmer tun, so lange er auf andere Weise sein Brot verdienen kann. Die Not drängt uns, vertrauensvoll an Euer Excellenz den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten uns zu wenden, mit der Bitte um Gewährung einer Lohnzulage.

Ganz gehorlamst

Die Arbeiter der Königlich Bahnmehlfabrik Strehlen.

Es sind also diesmal nicht verhegte, von der sozialdemokratischen Unzufriedenheit angefedete Arbeiter, die ihre bittere Not in die Welt hinaus rufen. Nein, die traurigen Verhältnisse am Ende, die Befuerung der christlichen und staatsbehaltenden Gesinnung, sie lassen den Hilferuf nur noch graufiger erscheinen. So sagt der Vater Staat für seine Treue, das ist das Leben der Arbeiter in den staatlichen Kupferanstalten, mit deren Fürsorge unsere Minister in den Parlamenten sich rühmen und die von der patriotischen Presse gegen die sozialdemokratischen Lehren in Schutz genommen werden, nicht aber gegen die bittere Not, die an ihrer Gesundheit und an ihrem Familienglück zehrt. Wir wissen nicht, welche Erfolge die Petition erzielt hat, da uns nur ihr Wortlaut zugegangen ist. Vielleicht ist die Erhöhung der Dienstprämien für 25jährige und 50jährige Tätigkeit darauf zurückzuführen. Aber das steht im Augenblick auch erst in zweiter Linie. Wichtiger, zehnmal wichtiger ist es, daß diese Zustände der breiten Öffentlichkeit bekannt werden, die von den Millionenüberflüssen der Eisenbahnen erfährt, aber nichts vom Leben derjenigen, welche diese Ueberflüsse erarbeiten. Allerdings — ein solches Hundeleben mühselig zu erdulden und dabei noch sein Gehorsam und seine Untertätigkeit zu beteuern, dazu wären sozialdemokratisch aufgefärbte Arbeiter außer stande. Dazu muß man schon mit christlicher Entfagung bis an den Hals vollgefüllt sein und noch Furcht vor den sozialdemokratischen Verbänden haben, sonst würde sich keiner der Ausgepöbelten unter dieses Joch beugen.

Die sechs sozialdemokratischen Abgeordneten im preussischen Landtage haben mit Engelszungen geredet, um eine Aufbesserung der erbärmlichen Lage der Eisenbahnarbeiter herbeizuführen, wenn es nicht mit mehr Erfolg geschähe, dann tragen hauptsächlich die christlichen Parteien die Schuld, die Konservativen und die Zentrumspartei. Sie bestreiten die Mehrheit im Landtag und müssen sie augenblicklich zu neuer Entrechtung des Volkes aus. Mit ihrer

Zustimmung, unter ihrer Duldung herrschen diese erbärmlichen Zustände. Die christlichen und staatsstreuen Arbeiter mügen nun, da wir ihre Leiden öffentlich bekanntgeben, selbst beobachten, wie sich das Meer der frommen, staatsstreuen Presse ihrer Sorgen annimmt. Diese Presse, zum Beispiel die „Schlesische Zeitung“, ist ja in den Amtsstuben der Minister, der Geheimräte und Eisenbahndirektoren zehnmal einflußreicher als wir. Sie kann ja sehr wie ein wildes Wetter über die Verantwortlichen herfahren und sie zur Rebe stellen, warum sie es duldeten, daß preussische Staatsbürger ein Leben wie das liebe Vieh führen müssen! Waslan, hier ist eine Gelegenheit, für arme, nichtbestehende, im Elend befindliche Patrioten einzutreten. Wo sind da die Vertreter des Christentums und der Vaterlandsliebe?

Was uns anbetrifft, so können die Rotenarbeiter der Bahnmehlfabrik Strehlen wie alle in ähnlicher Lage befindlichen Proletarier vergewissert sein, daß sie an der Sozialdemokratie und ihrer Presse eine treue Stütze haben werden, auch wenn sie vorläufig noch nichts von uns wissen wollen. Auch ihnen wird eines Tages ein Licht darüber aufgehen, wo sie hingehören, wer ihre Interessen wahrnimmt, wer die Schuld trägt an dem Elend, das ihre Eingabe so aufreizend und erschütternd aufgezeichnet hat.

Politische Uebersicht.

Die Schutzmanns-Spende. Der Aufruf des Herrn v. Mantuffel, den Schutzleuten durch Sammlungen eine besondere Ehrung zu erweisen, findet in dem größten Teil der Presse die gebührende Heiterkeit. Man stellt dieses Vorgehen des Herrn v. Mantuffel auf eine Stufe mit dem Vorgehen des Polizeipräsidenten v. Jagow am 6. März. In der „Berliner Volkszeitung“ wird die Frage aufgeworfen, ob es bei Geldspenden sein Bemühenden haben soll oder ob nicht auch Naturgaben für die wackeren Schutzleute angenommen werden. Der Blatt ist eine Bittschrift zugegangen, worin sich ein Zigarrenhändler erbietet, für die Schutzleute 100 Stück Zigarren zu 8 Pfennig und für die Wachmeister solche zu 10 Pfennig zu spenden. Ein anderer bietet eine Ziehharmonika an, damit ein musikalischer Schutzmann sich am Klang des Instrumentes über den harten Dienst hinwegtrösten kann. Wenn Naturgaben angenommen werden, dann dürfte Herr v. Mantuffel bald über ein reich assortiertes Lager von Zahnbürsten, Zylinderhüten, Klubseffen, Oberhemden, Salamiwürsten, Kollschuhen und ähnlichen nützlichen Dingen verfügen. Vielleicht entschließt sich Herr v. Mantuffel, scheinunglos anzugeben, wo diese netten Sachen alle angeliefert werden können.

Auch hat uns und bereits einige Spenden eingelaufen, zum Beispiel ein gestifter Schutzmann, dessen hintere Rockschöße als Kadelaffen Verwendung finden können. Wir stellen diese Gabe dem Herrenhauspräsidenten v. Mantuffel zur Verfügung.

Schwarzer Großblockschwindel.

Die Zentrums Presse erfindet jeden Tag neue Lügen, um die schwächliche Junkerrechtshandlung ihrer Partei zu beschönigen und die Wucht der sozialdemokratischen Anklage abzuschwächen. So wird jetzt wieder von einem nationalliberal-sozialdemokratischen Bündnis für die Reichstagswahlen erzählt, das angeblich abgeschlossen worden ist oder demnächst abgeschlossen werden soll. Die Leute, die solche Behauptungen in die Welt setzen, wissen so genau wie wir, daß jedes Wort davon geschwindelt oder gelogen ist, das tut ihnen aber nichts, denn es bereitet ihnen Vergnügen und scheint ihnen nützlich fürs Geschäft.

Die Zentrums Presse spekuliert mit ihren falschen Nachrichten auf die Leichtgläubigkeit ihrer Leser: da die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten gemeinsam den Wahlreformvertrag des schwarzen Blocks abgelehnt haben, soll der Ansturm erregt werden, als handelten beide Parteien nach gemeinsamen Plan und aus gemeinsamen Interessen. In Wirklichkeit, das wissen auch die schwarzen Märchenerzähler, stehen Zentrum und Nationalliberalen bei der preussischen Wahlrechtsfrage einander viel näher als Nationalliberalen und Sozialdemokraten. Hat doch das Zentrum gemeinsam mit den Nationalliberalen den Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts niedergelegt. Im Prinzip sind also die Herrschaften miteinander ganz einig, nur um den Profit streiten sie, weil ihr jeder für sich allein haben will. Angesichts dieses trüben Sachverhalts gehört wirklich eine eiserne Stütze dazu zu behaupten, Sozialdemokraten und Nationalliberalen bilden im Bündnis gegen das edle, wahrheitsliebende, demokratische und sozialpolitische Zentrum. Wichtig ist nur, daß die Sozialdemokraten, Zentrumsleute und Nationalliberalen

ihrem Lohn weit hinter den Spinndruckarbeiten zurück, auch die landwirtschaftlichen Arbeiter stehen sich weit günstiger als wir, da dieselben außer ihrem Lohn freie Wohnung, Feuerung und Deputat erhalten. Wir vergleichen uns mit den Steinbrucharbeitern und den Landarbeitern, trotzdem dieser Vergleich nicht richtig ist; denn die Industrie und die Landwirtschaft nehmen jeden Arbeiter an, ob er gesund oder nicht (?), ob bestraft oder nicht. Das ist aber bei der Eisenbahnverwaltung nicht der Fall; hier werden nur vollständig gesunde, unbescholtene und kräftige Leute eingestellt, und dafür werden wir so schlecht gelohnt, daß wir und unsere Kinder hungern müssen, resp. an die Tür anderer klopfen müssen, um sich den Hunger zu stillen. Wir erlauben uns noch zu erwähnen, daß die Lage sich jetzt noch bedeutend verschlimmert hat. Fast alle Arbeiter geraten in Zahlungsschwierigkeiten und sind nicht in der Lage, den nur höchst nötigen Bedarf an Lebensmitteln zu decken, und wo bleibt die Bekleidung. Eine Familie von 7 Köpfen (die Eltern und 5 Kinder) verbrauchen jeden Tag nachstehendes. Das ist aber das Allernotwendigste, und wenn sich unsere Verhältnisse nicht bessern, können sich alle zusammen in einem Jahre nicht einmal richtig satt essen. Dieses ist im Vorjahre in Wirklichkeit der Fall gewesen.

1 Brot	60 Pf.
Fett	45 "
Milch	20 "
Kartoffeln	30 "
Knochen	10 "
Fleisch	10 "
Süßensrüchle	20 "
Kaffee	10 "
Zuder	10 "
Kohle	20 "
Miete	30 "

Summa 2,65 Mk.

Zur Erläuterung: Das ungarische Fett ist das minderwertigste und kostet das Pfund 90 Pf. Schweinesett ist noch teurer, und davon müssen wir noch fast trocken Brot essen. Die Milch für 20 Pf. ist für das kleinste Kind, die anderen müssen den Kaffee das ganze Jahr schwarz trinken. Die Kartoffeln für 30 Pf. werden Mittags und Abends gebraucht. Fleisch gibt es nur sehr selten, höchstens Semmelknäuel, und macht das für den Tag 10 Pf. Darum werden täglich für 10 Pf. Knochen gekauft, wovon die Mittagsmahlzeiten bereitet werden. Die Knochen müssen in den meisten Fällen zweimal ausgekocht werden. Außerdem sind zur Mittagsmahlzeit noch mindestens für 20 Pf. Süßensrüchle oder andere Sachen erforderlich. Für 20 Pf. Kohle ist jeden Tag notwendig, damit kann man nicht viel heizen oder kochen, und wenn es sehr kalt ist, müssen sich die Kinder schon bei Tage in den Bett legen, da die Kleinen noch in der Stube frieren und nur sehr notdürftig gekleidet sind; denn die meisten Kleider sind nur erbetelt oder von mitleidigen Leuten geschenkt worden. Die Miete macht 30 Pf. für den Tag aus,

Die erste Lesung der Reichsversicherungs...

Die erste Lesung der Reichsversicherungs...

Ein neuer agrarischer Raubzug.

Die Vieheinfuhr aus Danemark ist den Agrariern...

Die deutschen offiziellen Berichte konstatieren...

Die Dänen wünschen sich, wenn sie meinen...

Roland von Berlin.

Roman von Billibald Alexis (B. Haring)

„Voran geht, daß Du der Kurfürst wärst“...

den Doplott deutscher Industriearbeiter...

Oldenburg-Fanujchan und seine Präsidenten.

Genosse Bedebour unterzieht in einem Leitartikel...

Nach Schwein'schem Rezept darf man also einen...

Konservativer Terrorismus. Wie die Nationalliberale...

Die Eisenbahnermehrfachregelungen vor dem...

Wahlrechtspariergänger vor Gericht. Vor den Berliner...

Die Germaniafrage in der Spinnat. Aus einer dem...

Überbedenken wegen des hinter der Kirche...

Das englische Unterhaus...

Das englische Unterhaus trat nach kurzer...

Die Arbeiterlegitimationskarten werden...

Verfolgung von Straßendemonstranten. Wegen...

Ein Opfer des Abgorduriers von Oldenburg?...

Kolonial-Rebellion. Ein „alter Afrikaner“ weist...

Ausland Gegen die Lords.

Das englische Unterhaus trat nach kurzer...

Der Kurfürst...

„Voran geht, daß Du der Kurfürst wärst“...

ber Verfassungsänderung ... Die zweite Resolution sei dazu bestimmt, die heillosen Verwirrungen zwischen beiden Häusern ein Ziel zu setzen. Gegenwärtig sei der einzige verfassungsmäßige Weg, der Verwirklichung ein Ende zu bereiten, der, daß das Parlament aufgelöst werde oder daß neue Wahlen von der Krone ernannt werden. Das Wortrecht der Krone sei, obwohl es seitens der Regierung, ein wesentlicher Bestandteil der Verfassung. Die Resolution Lord Roseberys führe einen direkten tödlichen Schlag gegen die Prerogative der Krone, und wenn sie Gesetz werden sollte, würden die Wahlen eine autonome Körperschaft ohne Kontrolle werden. Sowohl die Auflösung wie die Ernennung neuer Wahlen seien ein ernstes Ausnahmismittel, das aber im Falle der Not durchaus angewendet werden müßte. (Beifall bei den Ministerien.) Nachdem Asquith sodann betont hatte, daß andere Anträge unannehmbar seien und daß die Vorschläge der Regierung den ersten Schritt zu einer Emanzipation des Unterhauses bildeten, erklärte er, der Meinung zu sein, daß dem absoluten Veto der Krone das absolute Veto der Krone folgen müßte, bevor der Weg frei gemacht werden könnte für eine ungehinderte Demokratie.

Walfour (Unionist) spottete über den Plan der Regierung und erklärte, es sei natürlich, daß das Oberhaus von seiner Macht Gebrauch mache, wenn eine Regierung am Ruder sei, die in ihren Hauptelementen revolutionär sei. Die Regierung verheißt die Meinung aller großen und freien Regierungskörperschaften der Welt durch die Beschränkung der Vollmachten des Oberhauses, und das ganze Programm der Regierung sei grotesk.

Redmond (Frei) erklärte, seine Partei würde die Resolutionen bereitwillig unterstützen, und er begrüße es mit Freuden, daß sie keinen Hinweis auf die Reform des Oberhauses enthielten. Asquith müde auf der Annahme der Resolutionen bestehen. Eine Mehrheit von 120 Stimmen sei ihm sicher. Wenn das Oberhaus die Resolutionen ablehne, müde er sich an die Krone wenden und den König um das Verbot bitten, von seiner Prerogative Gebrauch zu machen. Sollte er einen abschlägigen Bescheid erhalten, so müde er unverzüglich an das Land appellieren. Wenn Asquith in dieser Richtung vorgehe, würde er die Unterstützung des ganzen Landes finden.

Barnes (Arbeiterv.) erklärte, die Resolutionen unterstützen zu wollen. Sie aber in keiner Weise als ausreichendes Mittel gegen die Verhältnisse zu betrachten, gegen welche die Resolutionen sich richteten. Ein offizielles Amendement zu der Resolution der Regierung wird am Donnerstag beantragt und die Debatte Montag Abend geschlossen werden. Das offizielle Amendement, welches von Sir Robert Finlay beantragt wird, ist folgendes: Nach Ansicht des Hauses ist eine starke, wirksame zweite Kammer notwendig. Das Haus ist bereit, Vorschläge für eine Reform für die Zusammenfassung der bestehenden zweiten Kammer in Erwägung zu ziehen, lehnt es aber ab, sich mit Vorschlägen weiter zu befassen, die den ganzen Nutzen jeder zweiten Kammer, wie sie auch zusammengefaßt sein möge, vernichten und die einzige Sicherung entfernen würden dagegen, daß die Regierung große Veränderungen nicht nur ohne Zustimmung, sondern gegen die Wünsche der Mehrheit der Wähler vornimmt.

Die griechische Reformbotschaft.

Die Thronrede, die der König am Mittwoch in der Kammer zur Verlesung brachte, lautete: Die Umstände, unter denen Sie zu dieser außerordentlichen Tagung einberufen sind, sind Ihnen wohl bekannt. Sie sind gerufen worden, um entsprechend dem Geist der Verfassung an einem Reformwerk zu arbeiten, das die konstitutionellen Bestimmungen gegen sowohl nach innen wie nach außen wirksam machen soll. Hindernisse hervorgerufene Malfaktoren an die eine Seite, politische Krise brachte, um in einer Sadgasse zu enden; denn die regellose Aktion kennzeichnete den überreizten Willen der öffentlichen Meinung. Zum Zweck der Weheraufrichtung des Landes und zur Befestigung des Regimes, mit dem die nationalen Bestrebungen untrennbar verbunden sind, eine Verringerung der politischen Methoden durchzuführen, schenken sich ein einziger Ausweg zu bieten. Er wurde mir bei Gelegenheit des Austritts der Minister und weiterhin von allen um den Thron vereinigten politischen Autoritäten bezeichnet. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß sich das Parlament beinahe einmütig dieser Anschauung angeschlossen hat, wie aus der Abstimmung vom 18. Februar alten Stils hervorgeht, durch die die Kammer den Vorschlag angenommen hat, der ihr hinsichtlich der Revision der nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung unterbreitet wurde. Ich verspreche, daß der Beschluß zur Ausführung gelangen wird. Ein königliches Dekret, erlassen auf die Vorschläge meiner verantwortlichen Ratgeber, wird die in Artikel 107 der Verfassung erwähnte rekonstitutionelle Kammer zusammenberufen, die über die zu reformierenden Bestimmungen beschließen wird. Ich bringe Ihnen meinen königlichen Dank zum Ausdruck für den edlen Eifer und die Eingebung an Vaterland und Dynastie, von der Sie bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe im Laufe dieser außerordentlichen Tagung erfüllt gewesen sind. Sie haben hierdurch meine Regierung in ihren Bemühungen um die endgültige Weheraufrichtung des Landes und die Wiederherbelebungs der für das Wohl des Vaterlandes notwendigen Ruhe unterstützt.

Die Zeremonie der Verlesung der Thronrede vollzog sich in einfachen Formen. Die Kritiken waren überflüssig. Das diplomatische Korps war vollständig anwesend. Als der König den Saal verlassen hatte, erklärte Dragumis, daß durch die Thronrede vollendete Werk sei ein Werk nationaler Veröhnung. Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen.

Regent Menelik von Abessinien gestorben. Wie aus Addis Abeba, 30. März, gemeldet wird, ist der Kaiser Menelik gestorben. Die Kaiserin ist die Geliebte der Partei des Thronfolgers. Der Regent hat ein Manifest erlassen, in dem er Kanlene wie Bauern anfordert, ruhig ihrer Arbeit nachzugehen; es sei kein Grund zur Besorgnis vorhanden. Eine Möglichkeit von Zwischenfällen und Konflikten scheint gegenwärtig nicht zu bestehen. Mehrere der Kaiserin günstig gestimmte

Die Bergewaltung Finnlands. Nach zweitägiger Debatte beschloß die Reichsbuma gegen die Stimmen der Radikalen, Mohammedaner, Polen, der Arbeiterpartei und der Sozialdemokraten, den Finnland betreffenden Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Der russische Offiziosus über den Wahlrechtskampf in Preußen. Der Berliner Korrespondent des Organes Stolypluk "Kossija", zieht in einem ziemlich gut orientierten Artikel das Fazit des Wahlrechtskampfes der Sozialdemokratie in Preußen. "Es ist schwer", schreibt er, "sich in allem gerechtzufinden, was in diesen Wochen in Deutschland vorgeht. Eines ist klar - alle diese Massenversammlungen, Umzüge Straßendemonstrationen legen Zeugnis ab von einer solchen Volksstimmung, bei der eine Explosion nicht mehr fern ist und durch einen zufälligen Funken hervorgerufen werden kann. Und nach den mehr als einmal festgestellten blutigen Zusammenstößen zu urteilen, kann man befürchten, daß die Revolutions- oder der übermäßige Eifer der Polizei zum Teil dieser Funke sein könnte. Im allgemeinen aber gewinnt man den Eindruck, daß die Demonstrationen ruhig und würdig verlaufen, wo sich die Polizei Zurückhaltung anfertigte."

In einer Schilderung der Demonstrationen im ganzen Reiche übergehend, bemerkt der Korrespondent voll Besorgnis: "In der Tat nehmen diese Demonstrationen und Massenmärsche an Umfang und Zahl immer mehr zu. Jeder Tag bringt Nachrichten über Dutzende von ihnen, und man zählt nur, woher alle diese Tausende, Zehntausende, Hunderttausende Menschen kommen. 8000, 2000, 8000 - kleinere Haseln findet man nicht, auch wenn nur von kleinen Städten oder gar Städtchen die Rede ist." Und melancholisch bemerkt der Korrespondent zum Schluß: "Offenbar ist in dem so gut funktierten Deutschland irgendetwas nicht in Ordnung."

Partei-Angelegenheiten.

Ein schöner Stadtverordnetenwahltag. In Bremen hatte die sozialdemokratische Liste mit 1185-1213 gegen 623-692 bürgerliche Stimmen. Die 5 sozialdemokratischen Kandidaten sind somit gewählt. Wir behaupteten unseren Beststand und gewannen 600 Stimmen.

Vom Fortschritt der Parteipresse. Unser Oberfelder Parteipresse, die "Freie Presse", teilt mit, daß in einer besonderen Agitation am Sonntag 1500 neue Abonnenten gewonnen wurden. Man hofft im Laufe dieser Woche die Zahl noch beträchtlich zu steigern. Auch in Breslau steigt die Zahl der Leser noch fortwährend in die Höhe.

Arbeiterbewegung.

Tarifabschluss im Hamburger Bangewerbe. Nach längeren Verhandlungen ist für das Gebiet des Verrätebundes der D. jede geschlossen worden. Der Vertrag ist auf Grund des bisherigen Vertragsmusters geschlossen und hat Gültigkeit bis zum 31. März 1913. Der Tarif wird am 1. April an die Mitglieder des Bundesarbeitsrates und den Zentralverband der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter. Der Lohn erhöht sich ab 1. April um 3 Pf. und ab 1. Juli um weitere 2 Pf., so daß er für Maurer und Zimmerer 85 Pf. pro St. betragt. Mit dem Abschluß dieses Vertrages setzen sich die Hamburger Unternehmer mit den Beschlüssen der Dresdener Hauptversammlung ihres Arbeitgeberbundes in Widerspruch, was den berechtigten Schluß zuläßt, daß es mit der Einigkeit im deutschen Arbeitgeberverband für das Bangewerbe recht bedenklich aussieht.

Für das Vertragsgebiet Groß-Berlin sind die Verhandlungen auch wieder aufgenommen worden. Der Verband der Bauarbeiter Berlins und der Vorort hat hierzu die Anregung gegeben. Am Dienstag fand die erste Zusammenkunft des Vorstandes des genannten Verbandes und der Vertreter der Maurer- und Bauhilfsarbeiter-Organisationen statt. In einer eigentlichen Verhandlung kam es jedoch noch nicht, sie mußte noch auf einige Zeit vertagt werden, bis die Parteien die erforderlichen Vorarbeiten erledigt haben. Es wurde aber vereinbart, daß die jetzt geltenden Verträge bis zur Beendigung der einzelstaatlichen Verhandlungen in Geltung bleiben sollen.

Die Schuhmacher in Reutlingen (Württemberg) haben am 26. März ihre Kündigung einberechtigt, nachdem die Meister die seitens der Arbeiter gestellten minimalen Forderungen rundweg abgelehnt hatten. Die Lohnverhältnisse sind sehr schlecht, wird doch nur 16 1/2 Mark Durchschnittslohn pro Woche erreicht, während die Preise für die notwendigen Lebensbedürfnisse großartige genannt werden müssen. Inzug nach Reutlingen ist streng ferngehalten.

Zum Wäckerreit in Karlsruhe. Seit dem 22. März stehen 200 Wäcker im Streit, nachdem von Seiten der Janung jede Unterhandlung abgelehnt worden war. Die Unternehmer haben einen Revolver unterzeichnet, demzufolge jeder Meister, der die Forderungen anerkennt, eine Konventionalkasse von 300 Mark zu zahlen hat. Trotzdem sind 82 getriggerte Betriebe mit rund 60 beschäftigten Gesellen zu verzeichnen. Ueber die anderen Wäckerreit ist der Postort verhängt. Die Kleinmeister, insbesondere in den Arbeitervierteln, fühlen bereits die Wirkung des Boykotts, die Rundschaft läßt ihnen davon. Die Militärbehörde nimmt in recht auflösender Weise für die Arbeiterpartei. Vom D. agauer Regiment wurden zwei Soldaten zum Strafbrechen abkommandiert. Auf eine eingereichte Beschwerde wurde vom Regimentskommandeur der Bescheid erteilt, daß die zwei Soldaten deshalb zur Streikbrecherarbeit benannt wurden, weil der

Aus Oberschlesien.

Parteitag der P. P. S. An den beiden Osterfesttagen fand in Zabrze O. der diesjährige Parteitag der P. P. S. (Polnische Partei b. Sozialisten) statt. Es waren vertreten 17 Delegierte aus Oberschlesien, 2 aus Polen und 4 aus dem Innern Deutschlands; außerdem 12 Mitglieder des Vorstandes und der Kommissionen; zusammen 35 berechnigte Mitglieder des Parteitages. Als Vorsitzender ein Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens anwesend.

Lebhafte Debatte liefen die Punkte Agitation in der Presse hervor. Die Genossen verlangten, daß das polnische Organ intensiver bearbeitet wird, namentlich, daß ein polnischer Parteitagssekretär angestellt wird. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß das einzige polnische Organ "Gazeta Robotnicza" (seit dreimal wöchentlich erscheinend), unbedingt ein Tageblatt umgewandelt werden möchte. Weiter liegen die Wünsche nicht verächtlichen, da die Geldmittel hierzu fehlen. Einwilligen soll das Organ durch flere Beilagen erweitert werden.

Der Parteitag nahm eine Resolution gegen den preussischen Landtag an, in welcher ein freies Wahlrecht gefordert und der polnische Proletariat zum Kampfe hierfür unter dem Banner der P. P. S. aufgefordert wird. Der polnische Arbeiter für nicht der polnischen Jungepartei folgen, denn diese - gewöhnlich wie die Zentrumspartei - ist jeden Augenblick zum Verrat des Volkes bereit. Für das mannhafteste Eintreten für sozialdemokratische Forderungen des preussischen Landtages für die Interessen des arbeitenden Volkes spricht der diesjährige Parteitag der P. P. S. seine volle Anerkennung aus. Das preussische Klassenparlament war seit jeher der größte Feind des polnischen Volkes; dort befindet sich schon seit Jahrzehnten die Brutstätte aller Ausnahmegesetze gegen die Polen. Die Demokratisierung Preußens kann nur durch hartnäckigen Kampf erschaffen werden, um den die polnische arbeitende Klasse Schulter an Schulter mit der deutschen arbeitenden Klasse ringen muß.

Beratet und angenommen wurde ferner ein neues Organisationsstatut der P. P. S., das sich dem in Leipzig beschlossenen Statut der Gesamtpartei anpaßt. Zum internationalen Kongress in Kopenhagen wurde ein Komitee von 30 Mitgliedern ernannt. Ein telegraphischer Übermittelter Beitrag von über hundert Mark als Beitrag zum Denkmalsfonds für den verstorbenen Genossen Morawski wurde vom Parteitag nicht angenommen, weil er von ausgeschlossenen Mitgliedern der P. P. S. in Berlin herabgeführt. Ueber mehrere Anträge über die Berliner Mitglieder wurde Uebertragung zur Tagesordnung beschlossen. Wegen Zeitmangel mußten zwei ausführliche Referate betreffend Landarbeiter-Organisation und politische Lage ausfallen. Der nächste Parteitag soll in zwei Jahren in Posen stattfinden.

Neustadt O., 30. März. Die Lage der in der Schuhindustrie beschäftigten Heimarbeitenden im Hinblick auf die sich gegenwärtig in einer Lohnbewegung befindlichen Fabrikarbeiter verlohnt es sich, einen Blick auf die Lage der in der Heimindustrie Beschäftigten zu werfen. Ein die Lohnverhältnisse in den Fabriken nicht die besten, so für die Verhältnisse in der Heimindustrie gerabegunzt. In zwölf Paar Damenschuhe werden 10-12-13 Mark gezahlt. Dieser Lohn beträgt sich nach um eine Mark und mehr, auf 14-15 Mark zu erhöhen. Wenn man nun bedenkt, daß den meisten von den vielen hundert Beschäftigten nur möglich ist, neun bis zehn Paar pro Woche bei einer Arbeitszeit von fünfzehn Stunden täglich zu leisten, so kann sich jeder die tolle Lage der betroffenen Heimarbeiter vorstellen. Daß die solchenöhnen Not und Elend viele Gasse zu Hause sind, begreiflich. Wenn es nicht möglich ist, die Frau und frühzeitig schon die Kinder auf Erwerb zu schicken, dem ist es ein unmöglich, für seine Familie zu sorgen. Für das soziale Elend der hiesigen Arbeiter liefert der von Jahr zu Jahr steigende Konsum der beste Beispiel. Und das in einer Zeit, in der die Lohnverhältnisse, wo deren Anhänger nach ihren Phrasen unterlassen für das Wohl der Arbeiter sorgen. Ein gut Teil dieser menschenunwürdigen Zuständen tragen auch die Arbeiter selbst und die, die ihnen fortwährend die Zufriedenheit predigen. Die Möglichkeit, höhere Löhne zu zahlen, besteht in der Entwicklung des hiesigen Handwerks. Die Besitzer der hiesigen manufakturischen Fabriken waren ehemals nur ganz kleine Meister, und bei ihnen hat sich das Schwere Wort bewahrt. Handwert hat goldenen Boden. Der Schöpfer aller Werte geht leer aus und muß blutenden Linsen zusehen, wie auf der einen Seite Überfluß herrscht, auf der anderen dagegen die Notdürftigkeit fehlt. Diesen Zuständen ein Ende zu machen, nur der Sozialismus berufen. Möge daher ein jeder sich sein Pflicht bewußt sein und in diesen doppelt schweren Tagen als Kämpfer eintreten in die Scharen heret, die für Volkswohl und Freiheit kämpfen.

Hallenberg O., 31. März. Posen. Ein auf dem Domänenverwaltung beschlößigt gewesener russisch-polnischer Arbeiter in an den Boden leichter Art erkannt und in das hiesige Johanniter Krankenhaus angenommen worden. Deshalb bleibt die Kasse auf weiteres vollständig abgesperrt. Es werden durch den Kreisarzt zur Sicherung der Uebertragung Wiederimpfungen vorgenommen.

Myslowitz, 31. März. Oberschlesien. Bei einem in dem wiesener Bahnhofs abgehaltenen Lauffestlichkeit gelaufen mehrere Hühner miteinander in Streit, in dessen Verlauf der Ueber der beiden, Kran, an die Luft gerast wurde. Nach kurzer Besichtigung derselben, mit einer Beinhaut bewaffnet, wurde und wieder in das Zimmer eintreten. Bei dem Versuch, ihn davon zu verhindern, schlug der Herr Herr Pawel te unglücklich auf den Kopf, daß derselbe tot an Boden fiel.

Verantwortlicher Redaktor: Friedrich Beck - Redaktion und Druckerei: Reichensperger & Co. - Verlag von Oskar G. G. - Druck von Th. Schöler - O. u. J. G. - Geschäft in Berlin. - Oester 3 Beilagen.

Ruba-Seife

Preiswert - Reell - Sparsam

ist „Ruba-Seife“. Das verkürzte, patentierte, maschinelle Herstellungs-Verfahren der Ruba-Seife bedingt bei Verwendung besser Rohmaterialien eine streng reelle Kernseife (Fettsäuregehalt 60%) mit hoher Waschkraft.

Erhältlich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Alleiniger Fabrikant der patentierten und gesetzlich geschützten Ruba-Fabrikate.

Rudolph Bahorn, Breslau XIII, Seifenfabrik.

D. R.-P. 158 572. - Prämiert 1908 Gold- und Silbermedaille.

Saman Tee

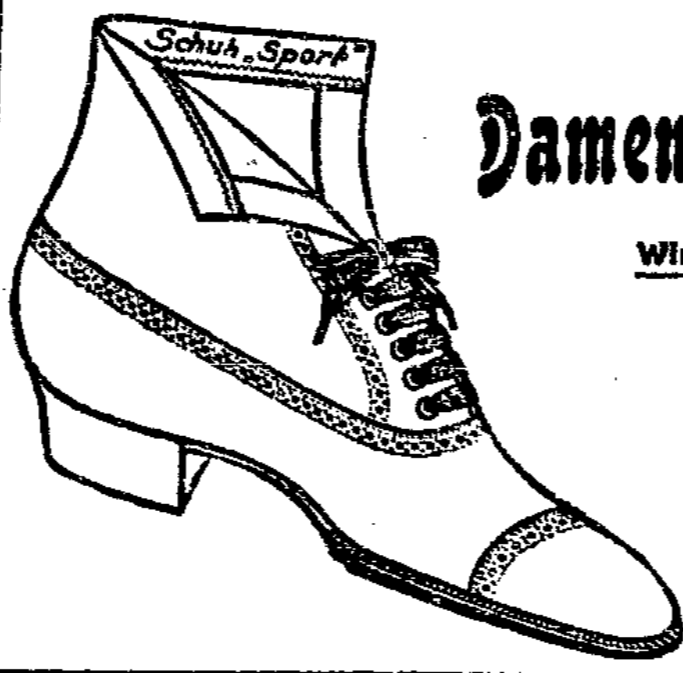
viel billiger als Kaffee



und den werten Vereinen meinen herzlichsten Dank aus.
1891 Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Kagemann geb. Zeiss nebst Kindern.

Schuh-Sport Schmiedebrücke No. 2

neben E. Breslaner 1894



Jedes Paar
Damen- oder Herrenstiefel **6⁷⁵**
Wir bringen in dieser Preislage
etwas Ueberraschendes!
Schuh-Sport
Schmiedebrücke 2. **Mark**

Stadt-Theater.
Donnerstag, 7 Uhr:
„Die Weierhager von Nürnberg“.
Freitag, 7 Uhr:
„Madame Butterfly“.
Samstag, nachmittags 5 1/2 Uhr:
„Wilhelm Tell“.
Abends 7 Uhr:
„Der Ring der Nibelungen“.
Vorabend:
„Das Rheingold“.

Lobe-Theater.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
„Das Kasperl“.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
„Der Graf von Ruzsburg“.
Samstag, 7 1/2 Uhr:
„Kili“.

Thalia-Theater.
Freitag:
Gruppe K. 5. Vorstellung.
„Der Skandal“.
Samstag, 7 1/2 Uhr:
„Die geschiedene Frau“.
Sonderverkauf Freitag und Sonn-
abend von 10-2 Uhr im Thalia-
Theater und im Stadt-Theater.

Schauspielhaus
Donnerstag, 8 Uhr:
Gastspiel
Frau **Anna Schramm**
von der Schauspielschule, Berlin.
„Mutter Thiele“.
Freitag, 8 Uhr:
Abschieds-Gastspiel
Frau **Anna Schramm**:
„Wie die Mitternachten“.
Samstag, 8 Uhr:
„Die schöne Helena“.

Verkehrsbüro Barasch.
Breslauer Schauspielhaus
Montag, d. 4. April 1910, abends 8 Uhr
Volkstümliche Schauspiel-Vorstellung
zu kleinen Preisen
Die Teufelskirche.
Komödie in 3 Akten von Adolf Paul
Preise wie bekannt.
Vorbestellgebühr wird nicht erhoben.

Liebichs Etablissement
Donnerstag, den 31. März 1910.
Grosser Abschieds-Abend.
Zum letzten Male
Dortfeld, Ederl, Högels.
Musik. Komik. u. u. u.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
Schimppanse
Orig.-Concert James Great.
Alexander Tadiann.
Parzina's zoolog. Po'pourri
40 Tiere 40
Emmy Kröcher
u. die übrigen Kunstkräfte.
Anfang 7 1/2 Uhr. Bonus gültig.

Zeltgarten
Dir.: H. Krulwich.
Tägliche:
Künstler-Vorstellung.
Entrée 30 Pf.

Zahlung am 11. u. 12. Mai
Lotterie
Der Internationale Weltausstellung
und der Weltausstellung, Paris 1904.
1905.
Gewinne:
130000
50000
20000
10000
Los 3 Mark.
Gust. Florde,
Kasselerstr. 10.

Palmengarten.
Dir. H. Krulwich.
Orangen-Fest
in Italien.
3 Kapellen.
Entrée frei!

Pfänder-Auktion!
Freitag den 15. April cr. 1895
Verlängerung nur bis 12. April.
E. Hoffmann, Mariannenstr. 16.

Schweinefleisch 1892
Pfd. 60-75 Pf., auch Reuten, Fleischwaren.
Hühnerfleisch zum Kochen 60 Pf.
Ohne Knochen 80 Pf.
Rindfleisch 80 Pf.
Schafschaf, Zerkleinert, Feder-
und Schwanz 70 Pf.
Ausgeschlachtet 90 Pf.
Pökelfleisch 40-60 Pf.
Nur Fleischerei Trebnitzstr. 18.

Wilhelmsburg
mit Bräut-Poloniaise.
Jah.: Franz Hötzel.
Freitag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr, bei stollegen Nalle, Suisen-
straße 12. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Hentschel's Etabl. Köpeltw. 1689
Gr. Frühlings-Kränzchen
bei freiem Entrée und vollem Orchester wie Sonntags.

Verband freier Gast- und Schankwirte.
Versammlung 374
Freitag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr, bei stollegen Nalle, Suisen-
straße 12. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Pa. Hausbrandöfen, Stof, Britetts
billiger.
Eduard Greiff, Oberstraße 17. Telefon 2670.
Lager: Oberstr. Bahnhof, Gleisgruppe 3. Einfahrt Briegerstr. 17.19. [1899]

Empfehle Brot 1886
hell, sowie hausbacken zu sehr billigen Preisen
Carl Fiebach, Friedrich-Wilhelmstraße 82.

Krimke & Co.
Breslau, Neue Grapponstrasse 7.
Billigste Bezugsquelle für
gebogene Möbel
Spezialität
Restaurations- und Saal-Stühle.
Preis-Listen gratis und franko.

Reste - Partiewaren
Herrenstoffe, Damenstoffe, Samet, Seide,
Futterstoffe, Gardinen etc.
Reste-Handlung
Breitestrasse 43, Ecke Münzstrasse. 1112

Bis 15. April
Doppelte grüne Rabattmarken
oder **10%** in bar. 3197

Kaufhaus Heilborn
Walbertstraße 16
Kurz-, Weiß- und Wollwaren.
Arbeiterhemden und Blusen
echtblaue Monteur-Anzüge
Gardinen, Züchen und Jalett-Bezüge
Blusen, Röcke
Herren-Wäsche und Aratwatten.

Anzüge im 8 1/2 Mk
mit 200 eleganten Stoffen, u. 17 Stk. an
Sonderausstattung
41. 11. Str. Kienbergstraße 41. 11. Str. 1265
Zigarren Zigaretten
in größter Auswahl
empfehlen
Oscar Rudolph
Zigarren-Importeur
Breslau 13, Reichenstr. 61.

Stühne-Mosch das ganze Fund
19 Pfennige.
Herzog-Prozesse 546
Matthiasstraße 72, Ecke Rosenstraße.

Rohtabake
in großer Auswahl emporzubringen
Carl Rother & Rode
Breslau L. Hummerstr. 36.

Prima Leber- u. Presswurst
empfehle jeden Mittwoch und Sonnabend zum Ausnahmepreise von
20 Pf. für 1/4 Pfund 1693
die Wurstfabrik Stache, u. Filiale Salzftr. 17.
Alle Wurst- u. Schinkenwaren in bester Qualität.

Bekanntmachung.
In Uebereinkimmung mit den Wünschen des Magistrats hat die Ver-
einigte Fleischerei in ihrer General-Versammlung vom heutigen Tage
beschlossen:
vom 10. April d. Js. ab
den Preis für 1 Pfund Fleisch
um 4 Pf. herabzusetzen.
Die fortgefallene Schlachttsteuer beträgt nach amtlichen Feststellungen
im Durchschnitt 4 Pfennig pro Pfund, sodass die Angehörigen des
Breslauer Fleischer-Gewerbes keinen Vorteil von der Aufhebung der
Schlachttsteuer haben.
Breslau, den 24. März 1910. 1699
Der Vorstand der Vereinigten Fleischerei

**Wir sind die billige Tapeten-
Bezugsquelle**
für Baugeschäfte, Hausbesitzer, Mieter! Wer vortheilhaft kaufen will, muß zu uns kommen. In großer, moderner
Auswahl gibt es allen erregende Tapeten von 10 Pf. an, elegante Gold-Tapeten von 16 Pf. an, prima Ingras-
tapeten von 50 Pf. an. Beste Fußboden-Lackfarbe, die 2 Pfund-Büchse 1.25 Mark. 674
Cremers Tapetenhaus, Taschenstr. 22, Nähe Ohlauerstr.

Nur noch kurze Zeit!
wegen vollständiger
Auflösung meines Geschäfts Neue Schweidnitzerstr. 5
Ecke Gartenstrasse
Bis **50%** findet der Verkauf in
Teppichen, Gardinen, Tisch- und Divandecken,
Portieren, Steppdecken, Läuferstoffen etc. **50%**
ermässigt.
zu staunend billigen Preisen statt. 1511
Teppich-Haus Neue Schweidnitzerstrasse 5
Ecke Gartenstrasse.

Wir empfehlen aus heute eingetroffener Waggonladung:
Prachtvollen Cablian u. Seelachs Pfd. 23 Pf.
Groß. fett. Anrerrhahn heute sehr billig Pfd. 18 Pf.
Prompter Versand nach auswärts. 1698
D. D.-F.-G Nordsee
Schmiedebrücke, Bahnbogen und beide Markthallen.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe.

Rhein, 30. März. Der Koblenz Nr. 174 fuhr heute Nachmittags gegen 2 1/2 Uhr bei Mülheim a. Rh. auf dem Personenzug Dortmund-Metz an, in welchem sich hauptsächlich Militärpersonen befanden. Der Anstöß war außerordentlich heftig. Die Zahl der Toten, meist Soldaten, wird auf über 40 geschätzt. Außerdem wurde eine große Anzahl Personen schwer und viele leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort in das nächstgelegene Kölner Hospital gebracht; die Toten und Schwerverwundenen wurden in Mülheim untergebracht. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich.

Mülheim a. Rhein, 30. März. Zur Eisenbahnkatastrophe bei Mülheim wird noch gemeldet: Die Zahl der Toten ist auch bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit angegeben; doch klärt sich das Bild so, daß die Zahl der Schwerverletzten bedeutend größer ist, als die Zahl der Toten. Nach der einen Meldung beträgt die Zahl der Toten zwischen 10 und 20 Personen. Nach einer anderen Meldung sind von den Soldaten acht tot, neun schwer verletzt und zehn leicht verletzt. Der Unfall geschah an dem Uebergang der Gladbacherstraße, dicht vor dem Bahnhof Mülheim. Von dem Militärzuge sind fünf Wagen schwer beschädigt, teilweise umgestürzt. Der Kurzug ist wenig beschädigt. Eisenbahnminister v. Breitenbach begab sich sofort zur Unfallstelle. Eine Stunde nach dem Unfall trafen auf dem Kölner Bahnhofe 30 bis 40 Schwerverletzte ein.

Mülheim (Rhein), 30. März. Zur Eisenbahnkatastrophe wird noch mitgeteilt: Der dritte Wagen fuhr durch den vierten durch und sch. Er raste ihn zu Trümmern und Splintern von dem Wagengestell herab. In diesem Wagen konnte kaum einer mit dem Leben davonkommen. Der fünfte und sechste Wagen sind nur wenig beschädigt; die Wagen waren sämtlich dritter Klasse. Tot sind 10 Personen, 25 tödlich verletzt und eine größere Anzahl leichter verwundet. Letztere wurden in die Krankenhäuser in Mülheim, Deutz und Köln überführt. Der Expresszug blieb fast ganz unbeschädigt und konnte nach Köln weiterfahren. Einige Passagiere haben leichtere Verletzungen erlitten.

Mülheim, 30. März. Zu der Eisenbahnkatastrophe wird noch gemeldet: Der von Düsseldorf kommende Militärzug hatte Haltesignal und durfte in den Bahnhof nicht einfahren. Ob der Expresszug, der in einer Flackkurve ankam, auch Haltesignal hatte, ist nicht zu erfahren. Die Lokomotive fuhr bis in die Hälfte des letzten Wagens und bildete mit diesem eine kompakte Masse, die nur mühsam von Lokomotiven auseinandergezogen werden konnte. Der letzte Wagen ist zur Hälfte zertrümmert. Die darauf befindlichen Militärpersonen mußten durch das Dach, das abgehoben werden mußte, herausgezogen werden. Der zweitletzte Wagen blieb ziemlich unbeschädigt. Das 7. Kompaniebataillon ist mit den Aufbaumännern beschäftigt. Sämtliche Sanitätsoffiziere der Garnison von Deutz sind an der Unfallstelle, die einen grausamen Anblick bietet. — Im Kurzug befanden sich 18 bis 19 Passagiere, von denen niemand verletzt wurde. Der Oberbefehlender des Kurzuges erhielt eine Kopfwunde. Der Zweitmann wurde beschädigt. Der weinbeschädigte Kurzug setzte Nachmittags 5 Uhr seine Fahrt nach Deutz fort. Der Militärzug ist bereits gestern Vormittags 9 Uhr 55 Min. in Dortmund abgefahren worden.

Mülheim, 31. März. (S. T. B.) Nach amtlicher Feststellung wurden bei dem gestrigen Zusammenstoß des Kurzuges 174 mit dem Militärzug 40 von den Militärpersonen 19 getötet und 43 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Unfall hatte das Haltesignal überfahren und so kam das Unglück zustande. Beidezüge bohrten sich ineinander und bildeten eine Masse, von der man nichts unterscheiden konnte. Der letzte Wagen des Militärzuges ist vollständig zertrümmert worden, in ihm befanden sich nur Militärpersonen. Der zweitletzte Wagen wurde nicht beschädigt. Der dritte Wagen fuhr in den vierten hinein und zertrümmerte diesen. Aus ihm scheint niemand mit dem Leben davon gekommen zu sein.

Rhein, 31. März. (S. T. B.) Die Schuld an dem Unglück trifft höchst wahrscheinlich den Führer des Expresszuges, der das Haltesignal überfuhr und dadurch in den Militärzug hineinfuhr. Die Vergütung der Toten und Verletzten gestaltete sich äußerst schwierig.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. März.

Geschichtskalender.

1. April. 1780 Der Dichter Salomon Gessner in Zürich. 1904 Der Orientalist Otto v. Böhlting in Leipzig. 1909 „Weiße Salbe“, Unternehmer-Gehelmsprotokoll gegen Sozialreform, im Reichstage.

Der zu erwartende Riesen-Lohnkampf im Baugewerbe.

Mit großer Spannung sieht man in allen Kreisen der Bevölkerung den Vorgängen im Baugewerbe entgegen. Seit Monaten leben die Arbeiter in der Ungewissheit, ob die Bewegung frieblich verlaufen oder zu einem Kampfe führen werde. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, könne man mit Sicherheit annehmen, daß es einen Ausweg nicht mehr gibt. Ohne prophetische Gabe zu besitzen, kann man voraussagen, daß um die Mitte des nächsten Monats das deutsche Baugewerbe stillgelegt sein wird. Bis dahin wird die Drohung, die Geschäfte zu schließen, d. h. alle im Baugewerbe beschäftigten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter auszusperren, durch den deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe zur Wahrheit geworden sein.

Die Stilllegung des Baugewerbes berührt nicht allein die Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter, eine lange Reihe anderer Berufe geraten dadurch in Mitleidenchaft. Darum hat die gesamte Arbeiterschaft ein Recht darauf, zu prüfen, wer die Schuld trägt, wen die Verantwortung trifft. Ist es wahr, wie die scharfmacherische Presse, voran die „Schlesische Zeitung“, behauptet, daß die Arbeiter „unverschämte Forderungen“ an den Arbeitgeberbund gestellt haben, die die Arbeitgeber unmöglich erfüllen können? Worweg können wir sagen, daß diese Behauptung dreist erlogen und mit Absicht erlogen ist. Von keinem Zweigverein in Deutschland, weder von dem Maurer- und den anderen Verbänden, sind an der Hand irgendwelche Forderungen gestellt worden. Das sollte doch der „Schlesischen Zeitung“ bekannt sein, die so nahe Beziehungen zu den Unternehmern hat.

Die Breslauer Maurer und Zimmerer wandten sich an den hiesigen Arbeitgeberbund mit dem höflichen Ersuchen, in örtliche Verhandlungen einzutreten. Darauf erwiderte der Vorsitzende, Regierungsbaurat Wolfram: Ehe Sie uns nicht Ihre Lohnforderungen mitteilen, können wir uns in örtliche Verhandlungen nicht einlassen. Wir sind von den Beschlüssen der Zentrale abhängig. So lange der von den Arbeitgebern aufgestellte Mustertarif, der für ganz Deutschland Geltung haben soll, nicht in Ordnung ist, halten es die Arbeiter für ganz zwecklos, Lohnforderungen usw. zu stellen. Weder in dieser noch in einer anderen Richtung sind Forderungen erhoben worden. Die Arbeiterorganisationen befinden sich in der Abwehr gegen die Bestimmungen des Mustertarifs.

Wir sind dessen gewiß, die scharfmacherische Presse wird nicht aufhören, in die Welt hinauszuposaunen, wie begehrlich und unverschämte die Arbeiter auftreten, und daß infolge dieser Unverschämtheit die Arbeitgeber gezwungen worden sind, zu dem Mittel der Aussperrung zu greifen. Welches sind die unritterlichen Bedingungen des Mustertarifs? 1. Der Tarifvertrag soll zentral festgelegt werden, also für das ganze Reich Geltung haben? 2. Nur gelehrte tüchtige Arbeiter sollen den tariflichen Stundenlohn erhalten. 3. Die Löhne der Tiefbauarbeiter sollen der freien Vereinbarung unterliegen. Grundsätzlich heißt es in dem Entwurf

der Arbeitgeber, „sollen die Löhne im Tiefbaugewerbe nicht höher sein als im Hochbaugewerbe.“ Es soll femer von den Arbeitgebern ausgehen, daß der Lohn im Tiefbaugewerbe der Willkür der Unternehmer überlassen bleiben soll. 4. Affordarbeit ist zulässig. Die vertragsschließenden Parteien haben sich jeder hindernenden Einflußnahme sowohl auf Arbeitgeber wie auch auf Arbeitnehmer zu enthalten. Die Affordarbeitspreise werden jeweils von Fall zu Fall in freier Vereinbarung festgesetzt, soweit selbige im Verträge nicht normiert sind. Die vertragsschließenden Organisationen verpflichten sich ausdrücklich, vor und bei Vereinbarung der Affordpreise keinerlei Einfluß auf ihre Mitglieder auszuüben. Durch diesen Paragraph können die Arbeitgeber den ganzen Vertrag wirkungslos machen. Sie brauchen nur zu betretieren, alle Arbeit ist im Afford auszuführen. Die Löhne aber unterliegen der freien Vereinbarung. 6. Die von den Arbeitgebern eingerichteten oder einzurichtenden Arbeitsschlichter sind anzuerkennen. Die Handhabung erfolgt auf Grund der von den Arbeitgeberverbänden hierfür festgesetzten Geschäftsordnungen. Sans phrase sollen die Arbeiter die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber anerkennen und sich im Verträge verpflichten, sie in der Handhabung in keiner Weise zu stören.

In ihren neuesten Verhandlungen haben die Unternehmer allerdings Kompromißvorschläge gemacht. Die Arbeiterorganisationen sollen die Arbeitsnachweise und die Bedingungen über die Affordarbeit ohne jeden Widerspruch anerkennen, dafür soll das Wort „tüchtig“ fallen, das Verbot der Agitation auf der Baustelle auf die Arbeitszeit beschränkt und allenfalls auch die Lohnklausel für die Tiefbauarbeiter beseitigt werden.

Bis zum 15. April muß die Entscheidung fallen, sie liegt nicht bei den Arbeitgebern, sondern bei den Arbeitnehmern. Wer es abhängen, ob sie den Mut haben werden, die Anträge zurückzuziehen. Wer mit den Arbeitsverhältnissen im Baugewerbe vertraut ist und ohne Voreingenommenheit urteilt, der muß zugeben, daß der Mustertariftrag für die Arbeiter unannehmbar ist. Die öffentliche Meinung dürfte sich auf ihre Seite schlagen.

Zunächst haben sich nun die Bauarbeiter-Organisationen zu dem Ultimatum der Bauunternehmer schließt zu machen. Zu diesem Zweck werden, wie uns aus Berlin telegraphiert wird, wahrcheinlich die Verbandstage der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und christlichen Bauarbeiter schon am 4. April zusammentreten. Die Vorgänge im Baugewerbe beanspruchen jedenfalls jetzt die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise des Volkes, besonders der Arbeiter. Wir werden erster Linie daran interessiert, genau über alle sie betreffenden Ereignisse unterrichtet zu werden. Mögen sie dafür sorgen, daß mit dem 1. April jeder Bauhandwerker zum mindesten Leser der „Vollstau“ wird.

Eine entsetzliche Gas-Explosion

bei der es sogar Tote und Verwundete gab, sekte Mittwoch Abend 5 Minuten nach 8 Uhr die Bewohner fast der ganzen Stadt in Aufregung. Denn der Knall der Explosion war vom Odertor bis weit in das Zentrum und die Südborstadt, im Norden wie im Westen vernehmbar, und erschreckt hörten viele Hunderte von Bewohnern auf. Schon nach wenigen Viertelstunden verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Kunde über das Unglück und man erfuhr nunmehr folgendes:

Im Hause Einbaumstraße 3, ganz dicht an der Reichthaler Chauffee, das zweite Haus auf der Nordseite der Straße, fand gegen 8 Uhr der Lehrer

Stadt-Theater.

„Prinz Friedrich von Homburg“.

Schauspiel in 4 Akten von Heinrich v. Kleist.

Von den Dichtern, die nach Schiller in der deutschen Literatur etwas zu sagen hatten, die berufen waren, das deutsche Drama in moderner und nationaler Eigenart auszubauen, muß Heinrich v. Kleist zuerst genannt werden. Ja man darf diesen Dichter während einer langen Epoche nach Schiller als den einzigen bezeichnen, der zu Großem berufen war und diese Berufung durch die künstlerische Tat bewiesen hat. Aber der junge Dichter, der in leidenschaftlichem Ehrgeiz von Goethe sagte, daß er ihm den Vorber von der Stirn reißen wolle, war noch mehr wie Schiller das frühe Opfer zertrümmerten Lebensverhältnisses. Kleist, der 1777 geboren wurde, entstammte einer altpreussischen Adelsfamilie, die nicht mit Glücksgrüntern begünstigt war. Für die Offizierskandidatur bestimmt, geriet der hochbegabte Mann aber bald mit dem preussischen Samalschengeist in Konflikt und gab die militärische Laufbahn auf. Aber das Poetendasein brachte ihm in jener politisch zertrümmerten Zeit Enttäuschung und verunsicherte Sorgen in Fülle, so daß er häufig wieder Staatsdienste annahm. Derartige Beschäftigungen hatten aber stets nur kurze Dauer, immer wieder zog es den Geheiken und mit seinem Schicksal Habenden zu düsterem Schaffen. Was bei dieser Lebensart und Arbeitsweise entstand, konnte so Großes auch darunter war, nicht immer betrieblern. Hierzu kam, daß der Einfluß der romantischen Epoche noch zu mächtig war, um die Kleist'sche Kunst aufkommen zu lassen. Unter diesen schweren Verhältnissen kämpfte der Dichter um seinen Ruhm und um seines Wert, bis er vor dem Siege zusammenbrach. Im Alter von 34 Jahren setzte er am Kaisersee bei Berlin seinem Leben ein gewalttätiges Ziel. Eine kritische Würdigung seines Gesamtwerkes würde hier zu weit führen. Die Verluste seiner dramatischen Kunst sind: „Räuber von Heilbrunn“, das einaktige Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ und der „Prinz von Homburg“ sein letztes Werk. Vor diesem Hohenollenenschaftswahlstand die „Herrmannschlacht“. Beide sind hervorgegangen aus dem lebhaftesten Anteil, den der Patriot Kleist an dem Schicksal seines Vaterlandes nahm. Aber die „Herrmannschlacht“ konnte nicht glücken. Sie war künstlerisch und auch in der patriotischen Stimmung verfehlt. Auch über den „Prinz von Homburg“ kann man in Bezug auf die Stimmung sagen, daß er verfehlt ist. Kleist verdrigt hier das Heil Preussens aus der altpreussischen Tradition des Gehobens, und läßt sonderbarer Weise den „offen“ Kurfürsten einen fanatischen Herrscher für die Weidlichkeit sein. Und die Schicksale des Hohenollen sollen, der räuberischster mit Treu und Glauben und aus dem Gesetzen spielte, als eben dieser Friedrich Wilhelm. Der Brandenburger wirkte in seiner Geistesfreiheit Wunder. Er, der das keine kriegerische Regenten den Sieg auf dem Papier vorher bestimmt, schloß bei Heil-

brunn den Feind nicht nach den papierernen Regeln, sondern nach den Regeln des glänzendsten Augenblicks zum Zuschlagen. Nach der letzteren Regel gewann der Prinz von Homburg die Schlacht, aber die erstere war übertraten und forderte nach dem Kriegsgesetz den Tod. Der Prinz kann diese Tat zuerst nicht begreifen, hält sie für den Ausfluß höchster Willkür und läßt sich dennoch im Angesicht des Todes überzeugen, daß der Fürst den Tod mit Recht will, aus Achtung — vor dem Gesetz. Für einen fürstlichen Prinzen jener Zeit ein bißchen zu viel der Ehr. Ueber die geistliche Tiefe des Stoffes wollen wir mit dem Dichter nicht rechten, aber konsequent hat er sein Leitmotiv durchgeführt und mit künstlerischen, dramatischen Mitteln überreich ausgestattet.

Eine hohe Sprache und die dramatische Wucht der Handlung erfordern stets ein hochstehendes Ensemble, das auch bis in die kleinsten Chören sich zu behaupten versteht. Und mit der Gesamtleistung der gestrigen Aufführung kann man wohl zufrieden sein. Dem schwärmerischen, lebensschafflichen, tobenden und lebensfreudigen Prinzen gab Herr Sobota tiefe und edle Blüte. Dem Kurfürsten gab Herr Johow eine gute Porträtmalerei und eine geistlich reiche Charakteristik, die hohe Anerkennung verdient. Die Kurfürstin fand in Fraulein Salta eine überaus würdige Darstellerin. Als Prinzessin von Oranien haben wir nach langer Zeit wieder einmal Franziska Dörren. Die Dame ist ohne Zweifel eine hochbegabte Künstlerin. Aber dennoch konnte sie nicht in allen Szenen prächtig vortreiben. Künstlerisch wirklich echt herausmodellerte Szenen wechselten auffallend ab mit solchen, die gar zu lähl liegen. Trogt dem Übermaß in ihrer Leistung das recht Gute bei, welches dem Mittelmaßigen. Eine prächtige Soldatenrolle bot Herr Barona als Obrist Rottwitz und Herr Bauer führte die kleinere Rolle des Grafen Hohenollern mit guter Würde durch, was ebenfalls für den Feldmarschall Verflinger des Herrn Berger gilt. Der Regie ist namentlich Anerkennung für die Lebendigkeit der Szenarien und die Schärfe der Kostüme zu spenden.

Aus aller Welt.

Anabenkurd in einer Kaserne. Am Abend des zweiten Ostersfeiertages ist, wie erst heute früh bekannt wurde, in der alten Kaserne zu Banz ein geheimnisvoller Mord an dem Kommandanten eines dreizehnhändigen Schulknaben verübt worden. Als Kommandant des Infanterieregiments vom Ulms wurde getötet und sein Zimmer in der alten Kaserne betrat, fand mitten in dem Gemach ein großer Koffer, aus dem sich eine Blaxische ergeffen hatte, die auf dem Boden schon halb verrotten war. Man hatte den Koffer sofort und fand darin die Leiche des dreizehnhändigen Schulknaben Willi Kaiser. Im Koffer des Kindes lagte eine tiefe Schnittwunde, die fast bis zum Kehlkopf reichte und zweifelslos den tödlichen Tod zur Folge gehabt

hatte. Alle Details des Befundes lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß an dem Kind, bevor es ermordet wurde, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen worden ist. Der Täter hat die Ruhe des zweiten Ostersfeiertages, an dem fast alle Soldaten der Kaserne an den sonst angewandten Knaben in die Kaserne zu laden. Wer der Täter ist, dafür fehlt es bis jetzt an jedem Anhaltspunkt. Man nimmt vorläufig an, daß die Tat von dem Soldaten Müller verübt worden ist, der sich am Dienstag Abend aus unbekannten Gründen in der Nähe der Stadt erschossen hat. Er war der Vorgesetzte des Leutnants Rasch und hatte als Einziger Zutritt zu dem sonst verschlossenen Zimmer, in dem der Leichnam gefunden wurde.

Von anderer Seite wird, anheimelnd mitgeteilt, aus Banz telegraphiert: Der Soldat Müller von der 7. Kompanie des Infanterieregiments 103 durchschmitt im Offizierszimmer der Banzener Kaserne dem dreizehnhändigen Schulknaben Willi Kaiser mit einem Rasiermesser die Kehle, nachdem er, wie man annimmt, ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begangen hatte. Der Mörder bierte sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Der Ausbruch des Aetna. Die neuen Krater des Aetna haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und stoßen neue Lavaströme aus, die über die bereits erkaltenen früheren Lavamassen wie ein flüssiges Feuer dahinrollen. Drei Ströme von verschiedener Größe und Wucht sind im Auge. Der Westarm ist 300 Meter breit, 15 Meter hoch und rächt mit 10 Meter Geschwindigkeit in die Ebene vor. Der Mittelarm hat eine Breite von 250 Metern, die Höhe von 5 Metern, fließt aber nur langsam dahin. Auch der Ostarm bewegt sich nur langsam und ist unschädlich, da er seinen Weg über felsige Lavafelder nimmt. Lavafelder sind eingetroffen. Die Neugierigen aus Italien und ganz Europa sind eingetroffen. Die Gelehrten sind sich völlig unklar darüber, wie das Phänomen zu meistern wird, und ob ein baldiges Ende der Aetnaeruptio ohne allgroße Schädigung der Gegend zu erwarten ist.

Von einem Löwen zerfleischt. Im Tierpark in Unterbun bei Nürnberg spielte sich gestern eine aufsehende Szene ab. Einige Kinder hatten sich dicht vor dem Löwenkäfig angelammelt um der Fütterung der Raubtiere beizuwohnen. Plötzlich stürzte ein umherlaufendes Schwein, das im Käfig des Löwen auf dem Rücken lag, auf die Kinder zu und zerfleischt sie. Die Kinder wurden die Kleider vom Leibe gerissen, jedoch es mit der Schwere davonkam. Aber schon im nächsten Augenblick hatte der Löwe einen neben dem Löwen liegenden Knaben erfaßt und zerfleischt ihm den einen Arm und die linke Gesichtshälfte. Der herbeigeeilte Wächter betrat sofort den Käfig und zwang den Löwen, die Hand vom Leibe des Knaben abzulassen. Die blutüberströmte Krabe wurde nach Ablegung von Notverband seinen Eltern anvertraut.

erfahren wir in Verollständigung dieser Mitteilungen in der Folge noch, daß der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mk. aussetzt für den, der im Laufe des Monats April den Verbleib der Metallenen Verbindungsstücke zwischen dem Hauptleitungsrohr und dem entfernteren Gasometer festgestellt hat. Der Polizeipräsident teilt das der Einwohner mit und sagt hinzu, daß er an dem Aufschlagläuten eine Abbildung der geschlossenen Teile veröffentlichen werde. Wer etwas über die vermutlichen Diebe mitteilen könnte, sollte dies unbedingt beim nächsten Kommissariat tun.

Breslauer Anschlagstufen. Dem Wachstum der Stadt und des Verkehrs entsprechend werden gegenwärtig wieder eine Anzahl neuer Anschlagstufen aufgestellt, vorzüglich in benachteiligten Stadtteilen, in welchen sich ein Bedürfnis dafür geltend machte, so vor allem in den Straßenzügen der verkehrsreichen südlichen Vorstädte. Nach Vollendung der jetzt in Angriff genommenen Aufstellungarbeiten zählt Breslau 200 in drei gleichwertige Serien à 100 eingeteilte Anschlagstufen. 200 Säulen mit 84 Tafeln, mit einer Anschlagfläche von 4500 Quadratmeter. Hierzu treten noch 6 Sonderanschlagstufen mit einem Flächenraum von je 15 Quadratmeter. Verändert wurde in Breslau das Anschlagswesen im Februar 1870 mit 50 Anschlagstufen, die einen Gesamtflächenraum von 270 Quadratmeter betrug. Die ersten Anschlagstufen kamen hier im Frühjahr 1893 zur Aufstellung. Innerhalb von 40 Jahren ist somit die Zahl der Anschlagstufen auf das Sechsfache, der veranschlagte Flächenraum etwa auf das Siebenfache gestiegen. In demselben Zeitraum ist die Bevölkerung der schlesischen Hauptstadt von 240.000 auf 510.000, also um das anderthalbfache, an gewachsen.

Die Leitung des Anschlagwesens liegt seit dessen Begründung bis jetzt, also seit nunmehr 40 Jahren, in denselben Händen, und würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie nicht diejenige gar so partiell handhaben möchte, wenn sie auch den Arbeitern zugestehen würde, was sie anderen Bevölkerungsschichten ohne weiteres gewährt.

Diebstähle in der Markthalle am Ritterplatz haben sich im vorigen Jahre in großer Zahl ereignet. Anfang Januar beobachtete man im Angewandten arzen 4 Uhr Nachmittags, daß eine Händlerin einen Korb mit Obst von dem Stande eines anderen Händlers nach dem ihrigen rief. Die Händlerin wurde zur Rede gestellt und sie erklärte, daß sie ein Recht habe, das zu tun. Tatsächlich gebührte sie auch zu den ständigen Abnehmern des betreffenden Händlers und wie sie jetzt vor dem Schöffengericht angab, habe sie das Obst nötig gebraucht, um es vor Verfallung der Halle zu einer ihrer Kundinnen zu bringen. Eine Stunde später wurde sie dem Händler bei dessen Eintreffen in der Halle das Obst bezahlt haben. So war sie bald, nachdem sie angehalten und des Diebstahls bezichtigt worden war, nach der Wahrung des Händlers gegangen und hatte sich zwei Körbe verkaufen lassen. Das Gericht wollte darin aber nur ein tatsächliches Manko erblicken und erkannte, obwohl die Frau noch unbeschuldigt war, wegen Diebstahls auf drei Tage Gefängnis. Wie aus der Verhandlung hervorging, haben seit jenem Fall die Diebstähle in der Halle aufgehört; wahrscheinlich infolge Bekanntheit der schärferen Kontrolle, denn ob die Angeklagte wirklich in diebstahliger Absicht gehandelt hat, erscheint uns sehr zweifelhaft.

Achtung, Rohrleger! Die Versammlung am Sonntag Vormittag fällt aus. Die Ortsverwaltung.

Sommerkonzerte im Südpark. Wie in den Vorjahren wird auch in diesem Sommer der Orchesterverein im Südpark vom 14. Mai bis 31. August jeden Mittwoch und Sonnabend Konzerte unter Leitung von Hermann Behr veranstalten. Das Philharmonische Orchester wird dabei auf 47 Musiker verstärkt. Die Konzerte, die um 7 1/2 Uhr beginnen, werden in demselben Charakter gehalten sein wie früher und demnach in ihren Programmen Symphonien, Opernüberschläge, Ouvertüren, symphonische Dichtungen, Balladen etc. der klassischen, romantischen und modernen Orchesterliteratur anweisen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg., jedoch ist Aussicht vorhanden, daß den musikhilfsliebenden Arbeitern wie bei den Freitag-Konzerten Billets zu 30 Pfg. durch die „Volkswacht“ zur Verfügung gestellt werden.

Stadt-Theater. Heute Donnerstag „Die Meisterlinder von Nürnberg“ (Anfang 7 Uhr). Freitag „Madame Butterfly“. Sonnabend beginnt eine zehnjährige Aufführung des „Nebelungerrings“ mit dem Vorabend „Das Rheingold“. Das Werk geht ohne Pause in Szene. Nachmittags zu kleinen Preisen „Wilhelm Tell“. Sonntag „Tristan und Isolde“.

Bobetheater. Hermann Vahr's Lustspiel „Das Kongert“ wird heute Donnerstag zum dritten Male gegeben. Freitag und am Sonnabend „Der Graf von Luxemburg“. Sonntag wird „Das Kongert“ wiederholt.

Im Bobetheater ist das Repertoire durch ein äußerst wirksames Stück: „Das Kongert“ bereichert worden. Es ist Hermann Vahr's, des vielbeschäftigten und langjährig fruchtbarsten, besten und einflussreichsten Stück. Eine Verbesserung folgt, da wir zur Osterferienzeit verhindert waren, morgen.

Thalia-Theater. Sonntag „Die geistliche Frau“.

Vorstellungen im Thalia-Theater. Als fünfte Vorstellung für Gruppe K Freitag „Der Standal“.

Breslauer Schauspielhaus. Frau Anna Schramm spielt heute Donnerstag bei ihrem vorletzten Gastspiel nochmals die „Mutter Thiele“ in dem gleichnamigen Charakterbild von Alphonse. Morgen Freitag beschließt Frau Anna Schramm ihr diesmaliges Gastspiel mit der Hölerin Panne in Niema ein historisches Lustspiel „Wie die Alten tungen“. — Sonnabend und Sonntag finden Wiederholungen von Offenbachs „Schöne Helena“ statt. — Sonntag Nachmittag geht „Die Millionenbraut“ in Szene.

Victorias-Theater. Breslau steht zurzeit im Zeichen des „dreifachen Affens“, der sich, wie unseren Lesern bekannt, seit 1. März in diebischer Establishment produziert. Es ist dafür gesorgt worden, daß dieses Zeichen nicht so bald von hier verschwindet, denn sofort nach Ablauf des Gastspiels des „Konjulg Peter“ in dem Vergnügungs-Etablissement an der Gartenstraße, wird sich am 1. April d. J. im Victoria-Theater ein naher Verwandter des Diebenden, der „Konjulg James Crear“, vorstellen, um hier ein Gastspiel zu eröffnen, das, wie uns aus dem Direktionsbureau mitgeteilt wird, alles in den Schatten stellt, was bisher an affenartiger Selbstaufbebung sowohl, wie an affischer Nachahmungslust in Breslau geleistet worden sein dürfte. James Crear ist sehr gut und modern erzogen. Sein Benehmen bei Tisch könnte so manchem Menschen als Muster dienen, er benimmt sich durchaus manierlich, schreibt Ansichtsarten und stellt als Mitleid mit schorfer Charakterisierungskunst die verschiedensten Typen. Vor allem aber ist Mr. Crear Sportler, Tourist, Korbfahrer, Gymnast, ein Meister im modernsten aller Sparte, im Rollschuhlaufen, und — last not least — ein Kunstfahrer auf dem Fiocelrad. Außerdem ist der berühmte Dressurmeister mit seinem großen zoologischen Park (40 verschiedene Tiere), die hierorts seit altersher bekannt und beliebte Soubrette Emma Ardchert und der ungemein tüchtige Damentänzer Alexander Taciamus verpflichtet worden.

9 Gefunden wurden eine Raufhahntafel, ein Anhänger mit Brillanten, ein Gantehalsband mit Steinmarken, ein Handtäschchen und drei Perlenarmbänder mit Inbalt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Die polnische Kandidatur für den Wahlkreis Posen

Schritt nach langem Hin und Her entschieden zu sein. Zeitungs-berichten zufolge hat sich die polnische Delegiertenkonferenz für die

Sosniski entschieden. Die „Schlesische Zeitung“ nennt das in bekannter Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse einen „Sieg der radikalpolnischen Elemente“. Es steht aber gerade umgekehrt. Der Kandidat dieser Elemente war der Posener Nowicki, während Sosniski auf der Liste der gemäßigten Intelligenz als erster Name glänzte. Es ist demnach nicht ganz ausgeschlossen, daß noch eine zweite polnische Kandidatur Nowicki ansteht. Am besten tun freilich die polnischen Arbeiter, wenn sie den Sozialdemokraten Matuzewski wählen.

Unsere Vermutung einer polnischen Sezession wird schnell genug bestätigt. Die „Posener Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Die Nominierung des Gewerkschaftsleiters Sosniski bedeutet eine polnische Doppelkandidatur. Nach den gegenwärtig vorliegenden Auslassungen der sich befindenden Parteien, der demokratischen Partei und der unter dem Einfluß des polnischen Abels und der Selbstliebe stehenden Konserbativen und liberalen Partei, ist es ausgeschlossen, daß zwischen den widerstrebenden Parteien ein Einverständnis erfolgt.“

Der „Posten“ bemerkt zu diesem Wahlausfall: „Das Provinzialwahlkomitee hat also mit den Wählermassen der Stadt Posen nicht gerechnet und das einmütige Verlangen der Posener Arbeiterklasse unberücksichtigt gelassen. Die Mehrzahl der Wähler in der Stadt Posen ist über den Wahlausfall direkt empört; die ihre Vorstellungen sind in den Wind geschlagen.“

Das Blatt spricht des Weiteren die Befürchtung aus, daß ein Teil der Wähler entweder in das sozialistische Lager abschwächen oder sich auch der Wahl enthalten werde.

Inzwischen haben die Vorstandsmitglieder der Posener Filiale des Arbeiterverbandes beschlossen, an der Kandidatur Nowicki festzuhalten. Nach einem Telegramm des „Dziennik Berlinski“ unterstützen die Berliner polnischen Arbeiter die Kandidatur Nowicki; sie haben den Posener Vorstand ersucht, dies aufrecht zu erhalten.

Wie das „polnische Volk“ aussieht, das die Kandidaten auswählt, darüber gibt der Bericht über die Konferenz einige Auskunft. Bei den vierstündigen Verhandlungen des Provinzialwahlkomitees waren anwesend neun Mitglieder, nämlich Fabrikbesitzer Stefan Segelst, Propst Wawrzyniak, Dr. Krzywicki, Direktor Mieloch, Julian Brzezicki, Grabak, Dr. Kubacki, Propst Mielochowicz und Graf Boitowski, sowie die Delegierten Karl Kiepeck für das Wahlkomitee Posen-Stadt, Dr. Jachowicki für das Wahlkomitee Posen-West und Klucinski für das Wahlkomitee Posen-Öst. Die Verhandlungen fanden unter dem strengsten Ausschluß der Öffentlichkeit statt und wurde keinem Vertreter der Presse die Anwesenheit gestattet. So weit den anwesenden Delegierten ihren eigenen Vorschlägen zu bekämpfen gelang, erstellten bei der Abstimmung jeder der beiden Kandidaten Nowicki und Sosniski sechs Stimmen. Nach dem Wahlergebnis mußte demnach die Wahl durch das Los (?) entschieden werden, in der Sosniski acht, Nowicki vier Stimmen erhielt. Der Unfall war durch das Verhalten der beiden sächlichen Wahlkreise herbeigeführt worden.

Ob Nowicki, ob Sosniski — die polnischen Arbeiter werden sowieso geistig. Das zeigen die Abstimmungen der Posener Fraktion. Deshalb noch einmal: Wählt den Sozialdemokraten Matuzewski!

Neubusch, 31. März. Klein-Neubusch bleibt rot! Die Gemeindevorstandswahlen, die am zweiten Feiertage stattfanden, brachten der Sozialdemokratie einen vollständigen Sieg. In der 3. Klasse wurde Genosse Johann Peucker mit 46 Stimmen, einstimmig, in der 2. Klasse wurde Genosse Hermann Winkler mit 27 von 28 abgegebenen Stimmen gewählt. In der 1. Klasse wurden die von uns vorgeschlagenen Kandidaten Genosse Gottlieb Krenzel und Landwirt Robert Schiller mit 10 resp. 8 Stimmen gewählt, während ein Gegenkandidat im ganzen 4 Stimmen erhielt. Durch diese Wahl haben unsere Genossen von den gesamten 12 Sitzen in der Vertretung jetzt 9 inne, von den verbleibenden drei bürgerlichen Kandidaten sind auch noch zwei mit unserer Hilfe gewählt worden.

Noch erfreulicher ist der Wahlausfall, wenn man die tieferen Verhältnisse berücksichtigt. In der 3. und 2. Klasse wurden uns Kandidaten überhaupt nicht gegenübergestellt; ein Beweis, daß die Wähler mit der Tätigkeit unserer Genossen im Vorparlament zufrieden waren, nur in der 1. Klasse versuchte man noch einmal zu retten, was zu retten ist. Aber auch hier verlagten die Wähler dem Rasur und Konforten das Vertrauen. Wer nicht unsere Kandidaten wählte, blieb der Wahl fern. Dadurch gelang es uns, die letzten beiden Gegner, die nach dem Muster des Reichsverbandes die Arbeiter bekämpften, aus dem Vorparlament hinaus zu wählen, unter ihnen den bekannten Rasur. Jetzt kann in der Gemeinde praktische Arbeit geleistet werden. Unsere Genossen hatten sich schon vor zehn Jahren an der Gemeindevahl beteiligt. Neubusch konnte im Jahre 1900 den ersten Arbeiter ins Vorparlament senden; 1902 drei, 1904 fünf, 1906—07 sieben, 1908 acht und endlich 1910 haben wir es auf 9 Vertreter gebracht. Diese Wahlen zeigen deutlich das Interesse der Neubuscher Arbeiterklasse an den Gemeindeangelegenheiten. Unablässig stürmen die Arbeiter vorwärts und selbst der Landrat, Lehrer, Geistlichkeit usw. konnten nicht die Arbeiterbewegung zurückhalten. **Reubusch bleibt rot!**

Neueste Nachrichten.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Wülshelm a. Rh.

Die bei der Katastrophe getöteten Personen sind die Musiker Peter, Krzywicki, Schud, Venia, Röbler und der Gontsch Röhler, sämtlich aus Reg, ferner Musiker Brudner, Geistlicher Röbler, Kanonier Bedorf und die Musiker Storing, Bongers, Metzger, Keng, Kofowinski, Röbler, Ortman, Kulecki, Schmid und Preuß. — Schwer verletzt sind Steiniger, Regel, Bollwerk, Rudzinski, Theodor Borberg, Grelchwald, Heimann, Rothhoff, Wawrzyniak, Rosal, Belinski, Szymonowicz, Wozniak, Krasel, Gorkien, Sudnik, Doushous, Spelken, Mikolobyl, Jäger, Uel, Dewers, Doneyz, Gwaler, Kurel, Obermann, Meyer, Teitrich, Bielowi, Krasowicz, Breslowi, Mieloch, Sage, Sypalowski, Hoffen, Breckmann, Köpfer, Torjoch, Verhaan und Detarzenki.

Familientragödie.

Gamburg, 31. März. (S. T. B.) In Parobed wurde gestern der 50jährige Goldschmied Wendt in seiner Wohnung erschossen ins Bett aufgefunden. Vor dem Bett lag seine am 2 Jahre ältere Ehefrau mit einer Schußwunde im Kopfe tot. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Eine Ballonlandung und ihre Folgen.

Paris, 31. März. (S. T. B.) Als gestern Abend zwischen 9a Paris und Marsden ein Freiballon des aeronautischen Klubs an Paris mit drei Personen gleichzeitig verabschiedet war, sollte sofort mit

der Landung sehr reich am Boden verlor, die den Ballon anhalten würde eine heftige Explosion hervorgerufen. Die drei Passagiere wurden hierbei zu Boden gerissen und erlitten Verletzungen. Zwei weitere Personen wurden ebenfalls zu Boden geworfen, aber unversehrt.

Paris, 31. März. (S. T. B.) Gestern Abend 9 Uhr wurde in Mantes der Dr. Brennus unter dem schweren Verdacht der Ermordung des Astronomen Charles Wolf verhaftet. Dr. Brennus ist bekanntlich der Schwager des Ermordeten. Die Verhaftung erfolgte nachdem Dr. Brennus ein einwandfreies Alibi nicht nachweisen konnte. Die Personen, die ihn nach seiner Angabe gesehen hätten, konnten nicht aufgefunden werden.

Paris, 31. März. (S. T. B.) Edo de Paris meldet aus Rom: dem Konsulate ist bisher kein Telegramm eingetroffen, welches den Tod des Kaisers Menelli bestätigte. Es vorgehoben wird, daß kein bestätigendes Telegramm von irgend einem Korrespondenten italienischer Blätter aus der abessinischen Hauptstadt eingetroffen sei. Man glaubt daher, daß die Nachricht wiederum verfehlt ist.

Paris, 31. März. (S. T. B.) In Orléans nimmt Streikbewegung an Umfang zu. Zwei Schwadronen Dragoner und 50 Gendarmen sind aus Lille eingetroffen. Man befürchtet eine Zwischensache.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Sonntags nur v. 12—1 Uhr Mittags.
A. Brieg. Wenn Sie die Versicherungsprämie nicht zahlen, wird Sie die Gesellschaft verklagen, wodurch Ihnen weitere Ausgaben entstehen. Also zahlen Sie.
G. M., Neustadt. Schreiben Sie uns das amtliche Urteil; wir werden Ihnen dann nähere Auskunft geben.
B. H., Quatzen. 1. Ihre Braut darf am 1. Juli abheiraten, wenn sie am 1. April kündigt. 2. Darüber gibt es keine gesetzlichen Vorschriften.
L. Wg., Kranienkaste „Hoffnung“ in Breslau, Universitätsplatz 18.
H. G. S. 18. 1. Wenden Sie sich ans Gesetz-Kommissionariat. 2. Ja. 3. Ohne genaue Kenntnis des Sachverhalts können wir Ihnen darauf keine Antwort geben. 4. Wenn Sie arbeitslos sind, können Sie je nach der Dauer der Arbeitslosigkeit die Steuern gestundet oder erlassen werden. Das ist im Laufe des Steuerjahres für Einkommen durch Arbeitslosigkeit um mehr als den fünften Teil vermindert, so können Sie eine Ermäßigung der Steuern beantragen.
A. J., Zellhammer. Um allem nunmehr Streit aus der Wege zu gehen, empfehlen wir Ihnen, die 8 Mk. zurückzahlen und den Hund zu behalen.
G. M., Radwitz. 1. Nein, wahlberechtigt in der Gemeinde sind alle Arbeiter, die bei einem Einkommen von mehr als 600 bis 900 Mk. zur Steuer verpflichtet sind. 2. Wer darauf kommende Steuer nicht zahlt, weil er weniger oder mehr Kindern von der Steuer befreit wurde, ist trotzdem wahlberechtigt. 3. Alle Deutschen, also auch Bayern, Sachse, Württemberger usw. können an der Landgemeindevahl teilzunehmen. 4. Wähler, die in der Gemeinde wohnen, können sich nicht gegen die Wahl bei der Wahl verhalten.
Waldenburg 100. Kinematographen- und Film-Jahresfestgesellschaft in Berlin, Himmelsstraße 21.
H. B. 1. Bei drei Kindern werden Sie in der Steuer um zwei Einheiten ermäßigt. 2. Nein. 3. Eine Lohnbescheinigung ist bei Reklamation beizufügen.
B., Bernsdorf. Beantragen Sie gerichtliche Entscheidung.
G., Dittersbach. Die Miete müssen Sie annehmen. Falls die Wohnung nicht vermielet werden kann, hat der Mieter die Miete für die ganze Zeit der Umbaufrist zu zahlen. Die gesetzliche Umbaufrist gilt in allen den Fällen, wo nichts besonderes verabredet worden ist. Die Hausbereinigung hat der Wirt zu besorgen, wenn sich der Mieter dazu nicht verpflichtet hat.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.
 Donnerstag, den 31. März:
 Zimmerer-Versammlung im großen Saal.
 Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Zimmer 1.
 Lithographen u. Steindruckerei. Versammlung. Zimmer 2.
 Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.
 Freitag, den 1. April:
 Stenographen. Abends 8 1/2 Uhr: Unterricht. Zimmer 1 u. 2.
 — Übungsstunde. Zimmer 3 u. 4.
 Sonnabend, den 2. April:
 Metallarbeiter-Verband. 1. Kathreiner-Abend im großen Saal.
 Buchhändler. Mitglieder-Versammlung. Vortrag über die Frau im Kampf ums Dasein. Diskussion über den Verbandstag und andere Verbandangelegenheiten (Ausflug am Himmelfahrtstag etc.). Zimmer 2.
 Kupferschmiede. Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 3 u. 4.
 Sonntag, den 3. April:
 Transportarbeiter. 9—11 Uhr: Wahl. Billardszimmer.
 Arbeiter-Sängervereinigung. 4 Unterbezirke. Gesangvereine des Gutmacher, Bruderschaft und Seid einig. Nachmittags 5 Uhr: Probe. Zimmer 1.
 Rohrleger. Vormittags 10 1/2 Uhr: Versammlung. Zimmer 2.
 Musikanten u. Geiger. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung. Zimmer 2.
 Verrentenleute der Schlosser. Vorm. 9 Uhr: Zusammenkunft. Zimmer 3.
 Verband des Stein- und Arbeiter. Vormittags 10—12 Uhr: Kassenstag. Zimmer 7.
 Montag, den 4. April:
 Metallarbeiter-Verband. 2. Kathreiner-Abend im großen Saal.
 Schneider-Verband. Versammlung. Zimmer 2.
 Kranenliste der Zimmerer. Versammlung. Zimmer 3.
 Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.
 Dienstag, den 5. April:
 Öffentliche Volksversammlung. Referent: Rosa Luxemburg. Referent: Herr. Versammlung im Billardszimmer.
 Steinleger. Versammlung. Zimmer 1.
 Gesangverein „Prohanna“. Übungsstunde. Zimmer 2.
Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Der nächste Wahlabend ist Montag, den 11. April, Abends 8 Uhr, in den bekannten Lokalen.
An die weiblichen Mitglieder!
 Nach dem Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 3. März 1910 beträgt der monatliche Beitrag der Frauen und Mädchen vom 1. April d. J. an nicht mehr 10 Pf., sondern 15 Pf. Diese Erhöhung des Beitrages ist notwendig geworden, weil der vorjährige Parteitag in Leipzig im neuen Organisationsamt bestimmt hat, daß der Frauenbeitrag monatlich mindestens 15 Pf. betragen muß. Wir bitten sehr, dies zu beachten. Der Vorstand.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Süd).
Neumarkt.
Vorstandsvorstellung. Montag, den 4. April, Abends 8 Uhr.
An die Mitglieder!
 Die Abrechnung für Monat März muß in die Kasse 518 S. am Sonntag, den 2. April, erfolgen. Die Abrechnungsbücher sind bis 15. April (von Neumarkt ausgerechnet) an das Sekretariat einzuliefern.
 Dienstag, 1. April. „Volkswacht“. Kassenabend am Sonntag, den 2. April, in Opatowitz und Kaschitzel. Das Material wird früh 8 Uhr bei Beyer beim K. H. K. anwesend. Rührerische Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Alkoholfreie Getränke
Bier- u. Wein-Handlung
Kaiser Brewery, Brauerei
Kaiser Brewery, Brauerei
Kaiser Brewery, Brauerei

Bandagisten
Friedl, W., Bandagist
Friedl, W., Bandagist
Friedl, W., Bandagist

Bäckermeister und Konditoreien
Bäckermeister, Konditoreien
Bäckermeister, Konditoreien
Bäckermeister, Konditoreien

Berufskleidung
Berufskleidung, Bekleidung
Berufskleidung, Bekleidung
Berufskleidung, Bekleidung

Bier-Brauereien, Bier-Verleger
Bier-Brauereien, Bier-Verleger
Bier-Brauereien, Bier-Verleger
Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Pfeifferhof, Brauerei Rappach
Brauerei Pfeifferhof, Brauerei Rappach
Brauerei Pfeifferhof, Brauerei Rappach
Brauerei Pfeifferhof, Brauerei Rappach

Brotfabrik, Brotbäckerei
Brotfabrik, Brotbäckerei
Brotfabrik, Brotbäckerei
Brotfabrik, Brotbäckerei

Bilder-Einrahmung, Blumen und Kränze
Bilder-Einrahmung, Blumen und Kränze
Bilder-Einrahmung, Blumen und Kränze
Bilder-Einrahmung, Blumen und Kränze

Blumen u. Kostümröcke, Bricketts, Kohlen
Blumen u. Kostümröcke, Bricketts, Kohlen
Blumen u. Kostümröcke, Bricketts, Kohlen
Blumen u. Kostümröcke, Bricketts, Kohlen

Drögen und Farben
Drögen und Farben, Drögen
Drögen und Farben, Drögen
Drögen und Farben, Drögen

Eisen- u. Stahlwaren
Eisen- u. Stahlwaren, Eisen
Eisen- u. Stahlwaren, Eisen
Eisen- u. Stahlwaren, Eisen

Färberei u. Wäscherei
Färberei u. Wäscherei, Färberei
Färberei u. Wäscherei, Färberei
Färberei u. Wäscherei, Färberei

Fahrräder, Nähmaschinen
Fahrräder, Nähmaschinen
Fahrräder, Nähmaschinen
Fahrräder, Nähmaschinen

Fische u. Delikatessen
Fische u. Delikatessen, Fische
Fische u. Delikatessen, Fische
Fische u. Delikatessen, Fische

Fleischereien u. Wurstwaren
Fleischereien u. Wurstwaren, Fleisch
Fleischereien u. Wurstwaren, Fleisch
Fleischereien u. Wurstwaren, Fleisch

Galanterie- und Spielwaren
Galanterie- und Spielwaren, Galanterie
Galanterie- und Spielwaren, Galanterie
Galanterie- und Spielwaren, Galanterie

Garten- u. Zimmerpflanzen
Garten- u. Zimmerpflanzen, Garten
Garten- u. Zimmerpflanzen, Garten
Garten- u. Zimmerpflanzen, Garten

Gewand- u. Bekleidungsstoffe
Gewand- u. Bekleidungsstoffe, Gewand
Gewand- u. Bekleidungsstoffe, Gewand
Gewand- u. Bekleidungsstoffe, Gewand

Garten- u. Zimmerpflanzen
Garten- u. Zimmerpflanzen, Garten
Garten- u. Zimmerpflanzen, Garten
Garten- u. Zimmerpflanzen, Garten

Gewand- u. Bekleidungsstoffe
Gewand- u. Bekleidungsstoffe, Gewand
Gewand- u. Bekleidungsstoffe, Gewand
Gewand- u. Bekleidungsstoffe, Gewand

Glas- u. Porzellanhandl.
Glas- u. Porzellanhandl., Glas
Glas- u. Porzellanhandl., Glas
Glas- u. Porzellanhandl., Glas

Gummiwaren
Gummiwaren, Gummi
Gummiwaren, Gummi
Gummiwaren, Gummi

Häute und Häuten
Häute und Häuten, Häute
Häute und Häuten, Häute
Häute und Häuten, Häute

Hüte und Mützen
Hüte und Mützen, Hüte
Hüte und Mützen, Hüte
Hüte und Mützen, Hüte

Hygienische
Hygienische, Hygiene
Hygienische, Hygiene
Hygienische, Hygiene

Jugender-Verkauf
Jugender-Verkauf, Jugend
Jugender-Verkauf, Jugend
Jugender-Verkauf, Jugend

Kaffee, Tee
Kaffee, Tee, Kaffee
Kaffee, Tee, Kaffee
Kaffee, Tee, Kaffee

Kolonialwaren
Kolonialwaren, Kolonial
Kolonialwaren, Kolonial
Kolonialwaren, Kolonial

Korbbrennerei
Korbbrennerei, Korbbrennerei
Korbbrennerei, Korbbrennerei
Korbbrennerei, Korbbrennerei

Korsets
Korsets, Korsets
Korsets, Korsets
Korsets, Korsets

Lederwaren und Sattlerei
Lederwaren und Sattlerei, Leder
Lederwaren und Sattlerei, Leder
Lederwaren und Sattlerei, Leder

Linoleum, Wachstuche
Linoleum, Wachstuche, Linoleum
Linoleum, Wachstuche, Linoleum
Linoleum, Wachstuche, Linoleum

Malzkaffee
Malzkaffee, Malzkaffee
Malzkaffee, Malzkaffee
Malzkaffee, Malzkaffee

Maisf-Malkaffee
Maisf-Malkaffee, Maisf
Maisf-Malkaffee, Maisf
Maisf-Malkaffee, Maisf

Manufaktur-Modewaren
Manufaktur-Modewaren, Manufaktur
Manufaktur-Modewaren, Manufaktur
Manufaktur-Modewaren, Manufaktur

Möbel-Magazine
Möbel-Magazine, Möbel
Möbel-Magazine, Möbel
Möbel-Magazine, Möbel

Photographische Ateliers
Photographische Ateliers, Photographie
Photographische Ateliers, Photographie
Photographische Ateliers, Photographie

Putz, Modes
Putz, Modes, Putz
Putz, Modes, Putz
Putz, Modes, Putz

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure
Restaurateure, Restaurateure

Silberberg, Schmied
Silberberg, Schmied, Silberberg
Silberberg, Schmied, Silberberg
Silberberg, Schmied, Silberberg

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren, Uhren
Uhren und Goldwaren, Uhren
Uhren und Goldwaren, Uhren

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter

Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter
Vogelfutter, Vogelfutter